

Zeitzeugen lassen Geschichte lebendig werden

Waldemar Förter und Georg Brodt führen Zeitzeugengespräche in Ostheim. Diese halten sie auf DVD fest. Die ausgewählten Personen lassen durch ihre Erinnerungen Ereignisse der Historie lebendig werden. Dann gibt es Emotionen und Spannung in den Gesprächen.

VON GEORGIA LORI

Nidderau. Als Else Faber ihren 90. Geburtstag feierte, war Georg Brodt privat vor Ort. »Als passionierter Hobbyfilmer kam ich auf die Idee, sie nach ihren Erinnerungen zu befragen. Sie war spontan dafür offen«, sagt Brodt. Schon bei dem ersten Versuch vor gut zwei Jahren mit einer Filmkamera überlegte er, wer der nächste Gesprächspartner sein könnte. Es dauerte ein Jahr, bis der Film fertiggestellt war. Er wurde im Bürgerhof in Ostheim gezeigt. Die Resonanz war überwältigend. Mehr als 25 DVDs wurden verkauft. Faber verstarb vor der Ausstrahlung. Mittlerweile werden DVDs auf Nachfrage im Schubert produziert.

Themenblöcke als Vorlagen

»Die ersten fünf DVDs haben wir der Stadt und dem Heimat- und Geschichtsverein übergeben. Auch der Main-Kinzig-Kreis profitierte von dem Projekt«, sagt Brodt. Für die Gespräche entwickelte er eine Vorlage mit thematischen Blöcken wie Elternhaus.

Portal vermittelt

Zeitzeugen interpretieren und schildern Geschichte anschaulich. Sie berichten über das von ihnen unmittelbar beobachtete und erlebte Geschehen und geben Zeugnis von bestimmten Vorgängen. Historische Ereignisse werden lebendig. Die Bundesstiftung Aufarbeitung betreibt ein Zeitzeugen-Portal unter www.zeitzeugenbuero.de. Über das Portal werden Zeitzeugen an Schulen und für öffentliche Veranstaltungen vermittelt. gla

Drittes Reich und Kriegsjahre. Nachkriegsjahre. Hochzeit. Jubelkonfirmationen. Hobbies. Brodt stellte Regeln auf. So soll der Interviewte nicht in die Kamera schauen, kurze und präzise Antworten geben.

Brodt beschränkte die Interviews auf Ostheim. Er selbst wurde 1938 in dem Nidderauer Stadtteil geboren und arbeitete zunächst als Landwirt im elterlichen Betrieb. Später absolvierte er eine Banklehre, legte 1961 seine Prüfung als Bankkaufmann bei der Dresdner Bank in Frankfurt ab. In Abendkursen bildete er sich zum Bankfachwirt weiter und übernahm die Filialleitung der Deutschen Bank in Dietzenbach und Neu-Isenburg bis 1993. Brodt war Mitbegründer der Interessengemeinschaft historischer Landmaschinen (IGHL) 1989 und führte 20 Jahre den Vorsitz. Nach dem Wechsel zum Bundesverband, übernahm er bis 2017 das Amt als Präsident.

Manche Gespräche dauern länger

Nach dem ersten Zeitzeugengespräch mit Else Faber arbeiteten Brodt und sein Freund Waldemar Förter gemeinsam an dem Projekt »Zeitzeugengespräche«. Der 71-jährige übernahm mit den Ton- und Schneidetechniken die komplette Filmbearbeitung. Zu den Gesprächen ist das Duo mit zwei Videokameras und einer Fotokamera unterwegs. »Die Geräte müssen vom Farbton kalibriert und der Ton synchronisiert werden«, sagt Förter, der als Positiv-Retuscheur in der Druckbranche arbeitete. Um Zeitzeugen für die 50 Minuten dauernden Gespräche zu gewinnen, schaut sich Brodt in der Bevölkerung Ostheims unter den 85 bis über 90-jährigen um. Bekannte Nidderauer Persönlichkeiten wie Helmut Weider und Heinrich Quillmann wurden schon interviewt. »Manchmal verfliegt die Zeit, und die Gespräche dauern länger, wie im Interview mit Irmgard Baumann«, sagt Brodt. Die Sudetendeutsche erzählte eine Stunde und sechs Minuten aus ihrem Leben. Es war das längste Gespräch der bisher acht interviewten Zeitzeugen. Laut Brodt und Förter sind die Interviewten mit großer Be-



Waldemar Förter ist bei den Aufzeichnungen der Erinnerungen für die Bildbearbeitung zuständig.

FOTOS: GEORGIA LORI



Geschichtenerzähler: So sehen die fertiggestellten DVDs im Schubert aus.



Georg Brodt (vorne) zeigt eine Filmklappe. Sie ist für die Synchronisation von Bild und Ton im Schneiderraum ein wichtiges Hilfsmittel.

geisterung bei der Sache. Schöne und dramatische Erinnerungen werden wach und lösen Emotionen im Scheinwerferlicht aus. »Zu Beginn sind die Interviewten gehemmt, doch dann vergessen sie ihre Umgebung und die Erinnerungen sprudeln«, sagt Förter. Brodt erzählt von Else Faber. Sie

erlebte den Bombenkrieg in Hanau mit, arbeitete damals bei Dekalin. Den »tragischen Streifen« ergänzte Brodt mit Fotoaufnahmen des Kulturamtes der Stadt Hanau. Etwa eineinhalb Wochen benötigen beide um einen Film fertig zu stellen. Sechs bis acht Stunden

dauert die Bildauswahl. »Unser Hauptziel ist, die Generation zu befragen, die noch vom Krieg erzählen kann und ihre damalige Lebenssituation erfasst. Wir wollen diese Erinnerungen der Nachwelt erhalten«, sagt Förter. Drei der acht Befragten sind bereits verstorben. Interviewt wurde

auch Reinhold Plate. Der über ihn gedrehte Film trägt den Titel »Vom Diamantschleifer zum Seelsorger«. Plate trug bei einem Motorradunfall einen Stahlhelm im Rucksack, der ihn vor schlimmen Blessuren rettete und sein Leben veränderte. Mit 49 Jahren wurde er zum Pfarrer ordiniert.